

Rose-Luise Winkler

## **V.I. Vernadskij und die Kommission zur Geschichte des Wissens an der Russischen resp. Akademie der Wissenschaften der UdSSR (1921-1932)<sup>1</sup>**

„Vernadskij war, natürlich, ein bedeutender und vor allem ein bemerkenswert vortrefflicher Mensch. Menschen gibt es sehr schlechte, schlechte, mittelmäßige, gute, sehr gute, und es gibt auch eine Anzahl bemerkenswerter Menschen. Unter den bemerkenswerten gibt es besonders bemerkenswerte und unter diesen schließlich, was sehr selten ist – vollkommen bemerkenswerte Menschen. Vernadskij war zweifellos ein solcher vollkommen bemerkenswerter Mensch.“<sup>2</sup> Mit diesen Worten charakterisierte Nikolai Wladimirovich Timofëeff-Ressovsky Vladimir Ivanovič Vernadskij als Mensch und als Wissenschaftler in seinem nach Tonbandaufzeichnungen gedruckten Erinnerungsband.<sup>3</sup> Er widmete ihm einen eigenständigen Abschnitt „Vernadskij und Vernadskologia“ und erklärt darin die Entstehung dieser Forschungsrichtung in seinen eigenen Untersuchungen in den 1920er Jahren in Berlin-Buch.<sup>4</sup> N.W. Timofëeff-Ressovsky hatte das Glück schon in den frühen 1920er Jahren Vernadskij zu begegnen und konnte mehrfach ausführliche

- 1 Leicht überarbeiteter und gekürzter Vortrag vom 11.04. 2014 anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Heinz Kautzleben. Ausführlicher siehe Computerpräsentation vom 11.04. 2014.
- 2 Н.В. Тимофеев-Ресовский. Вернадский и Вернадскология//Воспоминания. Москва ВАГРИУС 2008: 280.
- 3 Dieser Erinnerungsband ist in drei Auflagen erschienen: Н.В. Тимофеев-Ресовский. Воспоминания. Hrsg. N.I. Dubrovina. Progress-Verlag Moskau 1995, erweiterte Auflage: Н.В. Тимофеев-Ресовский. Истории, рассказанные им самим, с письмами, фотографиями и документами. Hrsg. N.I. Dubrovina. Verlag Soglasie. Moskau 2000, Neuauflage von 1995 - Н.В. Тимофеев-Ресовский. Воспоминания. Москва ВАГРИУС 2008.
- 4 N.W. Timofëeff-Ressovsky war bekanntlich 1925 auf Einladung von dem deutschen Hirnforscher Oskar Vogt als Gastforscher vom Nikolai Koltzoff-Institut für experimentelle Biologie der Russischen resp. Akademie der Wissenschaften der UdSSR an das Institut für Hirnforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verpflichtet worden, wo er mit seiner Ehefrau, der Genetikerin H.A. Timofëeff-Ressovsky bis 1945 tätig war.

Gespräche mit ihm führen, auch später in seiner Berliner Zeit. Letztmalig anlässlich der Deutsch-Sowjetischen Naturforscherwoche 1927 in Berlin.<sup>5</sup> Es ist schon empfehlenswert Einschätzungen von ihm zu den führenden Wissenschaftlern seiner Zeit gründlich zur Kenntnis zu nehmen, knüpfte er doch in späterer Zeit in seinen Arbeiten in vielem an diese Forschungen an, insbesondere aber seine Ausführungen zur Arbeitsweise von Vernadskij als Forscher und Naturwissenschaftler sind in unserem Zusammenhang von besonderem Interesse.

Auf Vernadskij geht die Gründung der Kommission zur Geschichte des Wissens an der Russischen Akademie der Wissenschaften zurück. Am 14. Mai 1921 wurde von der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften in Anhörung des Vortrages von Akademiemitglied V.I. Vernadskij ein Beschluss über die Bildung einer Kommission zur Geschichte der Wissenschaft, Philosophie und Technik gefasst, die die Bezeichnung Kommission zur Geschichte des Wissens (KIZ) erhielt. Dem Beständigen Sekretar der Akademie der Wissenschaften S.F. Ol'denburg oblag es, die erste Sitzung dieser Kommission einzuberufen, die am 11. Juni (Sonnabend) um 11 Uhr im Kleinen Konferenz-Saal der Akademie (in Petrograd) in Anwesenheit des Präsidenten A.P. Karpinskij, des Vizepräsidenten V.A. Steklov, und des Beständigen Sekretars S.F. Ol'denburg, stattfand. Außerdem nahmen die Akademiemitglieder V.V. Bartol'd, V.I. Vernadskij, V.M. Istrin, P.P. Lazarev, N. Ja. Marr, F.I. Uspenskij teil.

Es wurde angestrebt eine Vielzahl von Wissenschaftlern zur Mitarbeit in der Kommission heranzuziehen – die Vertreter der verschiedensten Wissenschaftsgebiete – aus den naturwissenschaftlichen, den technischen und den Humanwissenschaften (d.h. den Sozial- und Geisteswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften). Wissenschaftliche Akademien haben in ihrer gesamten Entwicklung ihrer eigenen Geschichte stets große Aufmerksamkeit geschenkt, da es im Wesen der Wissenschaft selbst begründet liegt, sich Klarheit über das gegenwärtige Wissen zu verschaffen, das nur im Vergleich zum vorhergehenden bestimmt werden kann. „Die Geschichte der Wissenschaft ist die Wissenschaft selbst“. Dieser bekannte Ausspruch Goethes wird heute vielfach von wissenschaftshistorisch Forschenden herangezogen.<sup>6</sup> Für Vernadskij selbst wurde dies zu einem Axiom seiner Forschungen, das er dem Aufbau und

5 Siehe Fn.2: S. 281

6 Goethe war seit Gründung der Moskauer Gesellschaft der Naturfreunde (MOIP) 1805 deren gewähltes Mitglied, seit 1818 Mitglied der Petersburger Mineralogischen Gesellschaft und später Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften.

der Organisation wissenschaftshistorischer Forschungen an der Akademie als allgemeinsten und allumfassendsten wissenschaftlicher Einrichtung zugrunde legte: „Charakteristisch für eine Akademie ist die wissenschaftliche Erfassung (das sich Bewusstwerden) wissenschaftlicher Probleme „sub specie aeternitatis“ (von hoher Allgemeinheit).<sup>7</sup> Als Körperschaft, in der Wissenschaftler und Gelehrte verschiedenster Spezialgebiete vereint sind, die der Idee nach das gesamte Wissen umfassen, ist die Geschichte des Wissens implizit ein ständiger Begleiter. Die Akademien bildeten sich sehr langsam und allmählich im Verlauf von Jahrhunderten, ihre Formen basieren auf tausend Jahre alten Wurzeln in brüderlichen Gemeinschaften und Gelehrtenvereinigungen, sie haben sich entwickelt und verändert, aber die Grundlage ihrer Arbeit ist stets geblieben, sie besteht in der exakten Bestimmung der Zuverlässigkeit des Wissens. Sie ist die Basis für die Bestimmung wissenschaftlicher Probleme und deren Lösung im Sinne von Erscheinungen „sub specie aeternitatis“.

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstand die Notwendigkeit Fragen der Untersuchung der Geschichte des Wissens eine institutionelle Basis zu geben. Dies spiegelt sich auch in der internationalen Entwicklung wider, es entstanden wissenschaftliche Gesellschaften für allgemeine Wissenschaftsgeschichte, eine Kongressreihe „International Congress on the History of Sciences and Technology“<sup>8</sup> wurde ins Leben gerufen, die Zeitschriften „Isis“ (1912) und „Osiris“ (1936) gegründet<sup>9</sup> usw. In Russland bzw. später der Sowjetunion gab es verschiedene Bemühungen um eine fundierte Ausarbeitung wissenschaftshistorischer Fragen, auch um deren Institutionalisierung. Letztlich blieb es Vernadskij vorbehalten, diese mit Erfolg an der Akademie zur Ausführung zu bringen. Maja Semenovna Bastrakova, eine ausgewiesene Wissenschaftshistorikerin, vertritt die Meinung, dass es „nicht zufällig war, dass die Wissenschaftsgeschichte sich gerade am Ende des 19. Jahrhunderts zu entwickeln begann und bis sie etwa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem selbständigen Wissensgebiet wurde und auch nicht zufällig, dass Vernadskij zu einem ihrer Begründer wurde“.<sup>10</sup> Dem kann man

7 V.I. Vernadskij. Raboty po istorii znaniy. In: V.I. Vernadskij i komissia po istorii znaniy. K 150-letiju so dnja roždenija V.I. Vernadskogo. Hrsg. Ju.M. Baturin. Moskau-St. Petersburg 2013: S. 89.

8 Der erste Kongress fand 1929 in Paris statt, seitdem folgten in drei- bzw. ab 1981 in vierjährigem Rhythmus Kongresse in Europa, Lateinamerika, Asien und in den USA, im Jahr 2013 fand der 24. Kongress in Manchester (Großbritannien) statt.

9 Beide Zeitschriften wurden von George Sarton gegründet und werden von der Universität in Chicago herausgegeben.

10 M.S. Bastrakova. V.I. Vernadskij i istorija nauki. In: Archiv istorii nauki i tehniki. II. Verlag Nauka. Moskau 1997. S. 140-171.

zweifellos zustimmen. Tatsächlich sagte der Naturforscher Vernadskij gern von sich, er sei eigentlich Historiker. „Вернадский сам любил говорить, что он в сущности историк“ (S.R. Mikulinskij)<sup>11</sup>. Es ist ein großes Verdienst des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik an der Russischen Akademie der Wissenschaften anlässlich des 150. Geburtstages von V.I. Vernadskij am 12. März 2013 im Jahr 2013 eine Publikation<sup>12</sup> zur Veröffentlichung gebracht zu haben, die sich der Geschichte zur Gründung der Kommission für Geschichte des Wissens zuwendet. Wie überhaupt im Mittelpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten der Wissenschaftshistoriker Vernadskij<sup>13</sup> stand, nachdem Jahre zuvor seine Lehre von der Biosphäre, seine biogeochemischen Arbeiten (zum 120. Geburtstag) und seine Konzeption von der Noosphäre (zum 125. Geburtstag) in den Mittelpunkt gerückt wurden. Ähnliches kann man auch für die sehr verdienstvollen Arbeiten, die von Heinz Kautzleben zum 150. Geburtstag von V.I. Vernadskij am 15. März 2013 in einer wissenschaftlichen Konferenz „Vom Mineral zur Noosphäre“ bei der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften e.V. in Berlin initiiert wurden, konstatieren.<sup>14</sup>

Der Band zur Geschichte der Kommission für Geschichte des Wissens (KIZ) umfasst eine Dokumentation der wichtigsten erhalten gebliebenen, der internen akademischen Bürokratie unterliegenden, schriftlichen Formen zur Installation einer Kommission auf der Ebene des Präsidiums der Akademie. Das sind Notizen, Vorträge, Memoranden, Ergebnisse von Diskussionen, auch internen Wahlen usw. und publizierte Vorträge. Es werden alle Mitglieder der Kommission vorgestellt mit kurzem Lebenslauf, einem gut ausgewählten Foto und mit dem Vortrag (abgedruckt), den sie im Rahmen der Kommission gehalten haben. Einem Jubiläumsband angemessen ist der Druck erfolgt auf Glanzpapier und in einer sehr guten Druckqualität. Dem Band ist ein Einleitungsbeitrag vorangestellt, in der die Rolle V.I. Vernadskij's in der Organisation und Entwicklung der Kommission für die Geschichte des Wissens ausführlich gewürdigt wird. Der Band wurde zusammengestellt

11 S.R. Mikulinskij. V.I. Vernadskij kak istorik nauki. In: V.I. Vernadskij. Trudy po vseobščej istorii nauki. 2. Aufl. Verlag „Nauka“ .Moskau 1988. S. 22

12 V.I. Vernadskij i komissia po istorii znanij. K 150-letiju so dnja roždenija V.I. Vernadskogo. Hrsg. Ju. M. Baturin. Moskau-St. Petersburg 2013.

13 Vgl. Международная научная конференция: «В.И. Вернадский и история науки», состоявшаяся 22-ого января 2013 г. в Москве. In: Theses of reports of the International Scientific Conference Moscow January 22, 2013. Moscow IHST Russian Academy of Science. 2013. 74 pages. Ed by G.P. Aksenov, N.A. Ozerova, O.S. Romanova, V.A. Shirokova.

14 siehe [www.leibnizsozietat.de](http://www.leibnizsozietat.de)

von zwei exzellenten Wissenschaftshistorikern des Instituts, Vladimir Michajlovič Orel († August 2014) und Galina Ivanovna Smagina (Filiale St. Petersburg). Von beiden wurde schon zuvor (2003) eine bedeutende Dokumentation zur Geschichte der KIZ veröffentlicht.<sup>15</sup> Besonders hervorzuheben erscheint uns der Wiederabdruck von Vorträgen, die im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten sind und zum Teil auch deren Autoren, die verschiedentlich extremen politischen Exzessen unterworfen waren (wie zum Beispiel Nikolai Bucharin, auf seine Rolle wird noch gesondert einzugehen sein) oder auch frühzeitig verstarben (wie zum Beispiel Alexandr Lappo-Danilevskij, † 1919), der Arbeiten zu einer mehrbändigen Geschichte der russischen Wissenschaft in Angriff genommen hatte, in einer Kommission, die der KIZ vorherging.<sup>16</sup>

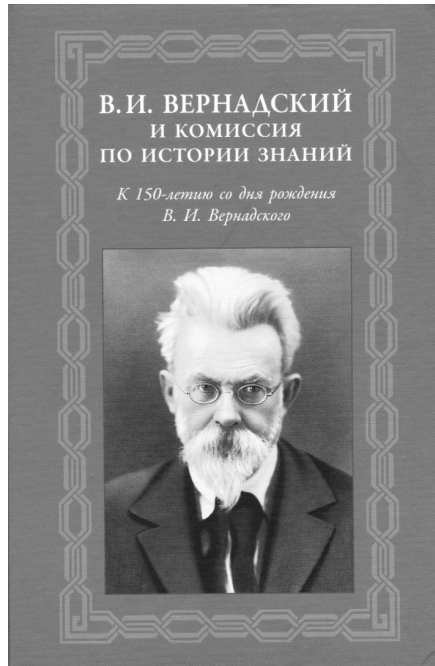


Abb. 1: Band zu V.I. Vernadskij und die Kommission über die Geschichte des Wissens (KIZ); der Band wurde herausgegeben von dem Forschungskosmonauten und jetzigen Direktor des IGNT Jurij Michajlovič Baturin

15 Vgl. Комиссия по истории знаний. 1921–1932. Сб. Документов. Составители В.М. Оrel, Г.И. Смагина. Изд.-во «Наука» Санкт-Петербург 2003.

16 Siehe Fn.10. S. 15-16.

In unserem Zusammenhang von Bedeutung ist jedoch die Grundorientierung Vernadskij's, die Vertreter der verschiedensten Wissenschaftsgebiete – aus den naturwissenschaftlichen, den technischen und auch den Humanwissenschaften (d.h. den Sozial- und Geisteswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften) in die Arbeit der Kommission einzubeziehen und diese dem Präsidium und damit der Vollversammlung der Akademie zu unterstellen. Das entsprach seinem Konzept einer Einheit von Naturwissenschaft, Technik und Humanwissenschaft in weitesten Sinne, wie es auch in seiner späteren Konzeption der Noosphäre zum Tragen kommt. Diese Grundorientierung der KIZ blieb seit ihrer Gründung (1921-1932) und Umwandlung in das Institut für Geschichte der Wissenschaften und Technik (Institut istorii nauki i tehniki, IINIT, 1932 – 1938) erhalten. Versuchen, die Arbeit der Kommission bzw. des späteren Instituts einer eingeschränkten Unterordnung zuzuführen, wurden entschieden entgegengetreten: von S.F. Ol'denburg, V.I. Vernadskij, N.I. Bucharin – sie blieb der Vollversammlung der Akademie bzw. ihrem Präsidium unterstellt.

Mit Auflösung des Instituts für Geschichte der Wissenschaften und Technik 1938 (Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung N.I. Bucharins) wurde diese Orientierung aufgegeben. Das heutige Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (IGNT oder russ. ИИЕТ) besinnt sich zunehmend auf seine eigene Geschichte, nachdem 1988 die Rehabilitierung N.I. Bucharins erfolgte. In beiden oben genannten Bänden werden die Tätigkeit Bucharins in dieser Kommission beschrieben und auf der Grundlage vorhandener (und noch auffindbarer) Dokumente, ein Großteil davon ging verloren, seine Arbeit gewürdigt. Von besonderem Interesse ist aus heutiger Sicht das Verhältnis des Naturforschers Vernadskij zu dem Ökonomen und Soziologen Nikolaj Bucharin und umgekehrt. Vom Institut wurde im Jahr der Vernadskij-Ehrung auch eine Ehrung für Nikolai Bucharin mit einer Ausstellung in Sankt Petersburg in der Bibliothek der Akademie vom Oktober bis November 2013 zum 125. Geburtstag und zum 75. Todestag durchgeführt. Träger dieser Ausstellung waren die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, das Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik RAN (Moskau und St. Petersburg), das Museum für Politische Geschichte Russlands.

Nikolai Bucharin übernahm, was heute allmählich wieder ins Bewusstsein der Wissenschaftshistoriker gelangt, 1930 auf Vorschlag Vernadskij's die Leitung der KIZ und ab 1932 die Leitung des Instituts für Geschichte der Wissenschaft und Technik. Den wenigen erhalten gebliebenen Zeugnissen nach, hatte Bucharin eine Hochachtung vor den Arbeiten des Naturforschers

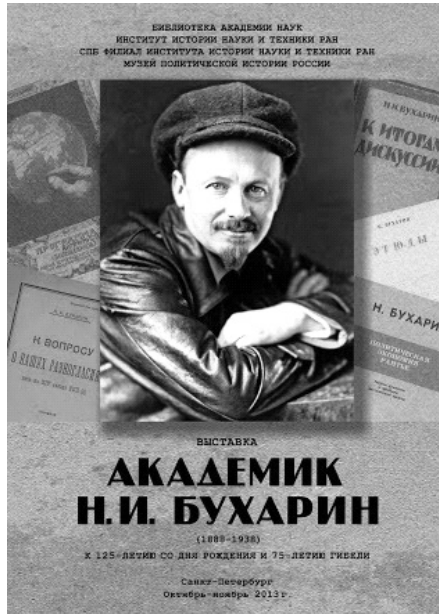


Abb. 2: Plakat der Ausstellung zum 125. Geburtstag und zum 75. Todestag von Akademiemitglied N.I. Bucharin (1888-1938) Sankt Petersburg Oktober – November 2013 (Das hier abgebildete Plakat zur Ausstellung wurde uns freundlicherweise von Frau Dr. sc. Galina I. Smagina (Petersburger Filiale des IGNT) zur Verfügung gestellt. Hier sind die 1932 geprägten Bezeichnungen des IINIT wiedergegeben.)

Vernadskij<sup>17</sup> und bemühte sich um ein theoretisches Verständnis seiner wissenschaftlichen Auffassungen (der Biosphäre- und auch der Noosphärenkonzeption) und auch seiner Auffassungen über das Wesen der akademischen Forschung und des wissenschaftlichen Schöpfertums. Er machte sich vieles aus der Arbeit der Akademie zu Eigen und drückte der Arbeit in der Kommission seinen eigenen Stempel auf. Er war bemüht, der wissenschaftshistorischen Arbeit eine der Akademie entsprechende institutionelle Basis zu geben und diese den Vorstellungen Vernadskij's folgend weiter zu führen. Das theo-

17 Wir verweisen hier auf eine von N.W. Timofëeff-Ressovsky in seinen Erinnerungen wiedergegebene Anekdote. Er schrieb:... „dass Vernadskij's „politisches“ Schicksal ebenso vielfältig und ziemlich unikal ist...er kehrte nach Russland zurück, ich glaube 1921. Und dann – soweit ich das erinnere, das sagte man in Wissenschaftlerkreisen – hätte es nach der Anweisung von Vladimir Il'ič Lenin niemand gewagt, ihm auch nur einen Finger zu krümmen“. In: Н.В. Тимофеев-Ресовский. Вернадский и Вернадскология //Воспоминания. Москва ВАГРИУС 2008: 281.

retische Erbe N.I. Bucharins zur Wissenschaftsforschung und zur Wissenschaftsgeschichte ist noch weitgehend unerschlossen und bedarf der weiteren Aufarbeitung.<sup>18</sup> Die Folgen der nach Auflösung des Instituts 1938 vollzogenen institutionellen Trennung in Geschichte der Natur- und Technikwissenschaften einerseits und Sozial-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften andererseits sind bis heute kaum hinreichend untersucht. In neuerer Zeit geht das Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik der Russischen Akademie der Wissenschaften wieder auf seine Traditionen von 1932 zurück. Es wurde entsprechend dem Beschluss der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Nr. 1 am 28. Februar 1932 gegründet, wie man auf der Webseite des Instituts (unter [www. IHST.ru](http://www.IHST.ru)) nachlesen kann. Seit 1991 trägt es den Namen von Sergej Ivanovič Vavilov. (Ebenda.)

Die vom Institut für Geschichte der Wissenschaft und Technik unter der Leitung von N.I. Bucharin veröffentlichten Schriften „Archiv für Wissenschafts- und Technikgeschichte“ (Archiv nauki i tehniki) Bd. I bis IX (1933-1936) sind ein Ausdruck für die kontinuierliche wissenschaftshistorische Arbeit, die vom Institut in Anknüpfung und unter Weiterführung der Arbeiten der KIZ vorgenommen wurde. So wird beispielsweise im Band I (1933) eine Darstellung und Würdigung der Arbeiten der KIZ in einer Chronik vorgenommen. Wörtlich heißt es da:

„Das Institut für Geschichte der Wissenschaften und der Technik wurde 1921 gegründet, auf Initiative von V.I. Vernadskij unter der Bezeichnung „Kommission zur Geschichte des Wissens“ (KIZ), eine intensive Aufnahme ihrer Arbeit erfolgte ab 1926.“<sup>19</sup> Von der Kommission wurden zwei Serien von Arbeiten herausgegeben: 1) „Trudy KIZ“, in denen zumeist monographische Arbeiten erfolgten und 2) Abhandlungen, Sammelwerke, die die Tätigkeit einzelner Wissenschaftler beleuchten. Zu den unter 1. Genannten zählen insgesamt 11 Titel, die nachfolgend aufgeführt werden:

- V.I. Vernadskij. Mysli o sovremennom značenii istorii znaniij. 1927.
- Pamjati Bera. 1927.
- B.A. Turaev. Russkaja nauka o drevnem Vostoke do 1917 g. 1927.
- L.S. Berg. Očerki istorii ruskoj geografičeskoj nauki (vplot' do 1923 g.)
- A.A. Borisjak. V.S. Kovalevskij, ego žizn' i naučnye trudy. 1928.

18 Einige Fragen werden von der Autorin im Einleitungsbeitrag zu: An den Ursprüngen wissenschaftssoziologischen Denkens. Erstes Drittel des XX. Jahrhunderts. Russland-Sowjetunion. Hrsg. Rose-Luise Winkler. Berlin 2013, aufgeworfen.

19 Vernadskij nahm in der Zeit von 1922-1926 eine Lehrtätigkeit an der Sorbonne wahr. In dieser Zeit konnte er sich der Tätigkeit der KIZ nicht in vollem Umfang widmen.



- V.A. Kistjakovskij. Teorija elektrolitičeskoj dissociacii Areniusa i evocija sovremennoj chimii. 1929.
- V.P. Buzeskul. Bseobščaja istorija i ee predstaviteli v Rossii v XIX i načale XX v. Č I. 1929.
- I.Ju. Kračkovskij. Šejch Tantavi professor S.-Peterburgskogo Universiteta. 1929.
- D.M. Petrusevskij. P.G. Vinogradov, kak social`nyj istorik. 1930.
- O.A. Dobiaš-Roždestvenskaja. Masterskije pis`ma na zare zapadnogo srednevekov`ja i ich sokroviša v Leningrade. 1930.
- V.A. Obručev. Istorija geologičeskogo issledovanija Sibiri. T. I. 1931. (Diese Arbeit ist der erste Band einer fünfbändigen Ausgabe, die bereits vom Institut für Geschichte der Wissenschaft und Technik übernommen und fertiggestellt wird.)
- In der zweiten Serie erschienen 8 Arbeiten zu bedeutenden Wissenschaftlern: 1927 Isaac Newton, M.A. Castren 1927<sup>20</sup>, M. Berthelot 1927, V. Thomson. 1928, A.M. Butlerov 1929, Materialien für eine Biographie über A.S. Lappo-Danilevskij. 1929, L. Ja. Sternberg 1930, A.A. Schachmatov 1930.
- Das „Archiv für Wissenschafts- und Technikgeschichte“ (Archiv nauki i tehniki) Bd. I bis IX (1933-1936) erschien unter dem Hrsrg. Akademiemitglied N.I. Bucharin (Chefredakteur), und weiteren Akademiemitgliedern OM A.A. Boricjak, OM S.I. Vavlov, OM A.M. Deborin, OM B.A. Keller, OM G.M. Krzizanovskij, OM N.S. Kurnakov, OM V.S. Mitkevič, OM S.F. Ol`denburg.
- Wir führen nachfolgend einige Angaben zu den Bänden auf, die ein Bild vom Umfang der geleisteten Arbeiten ermöglichen.

Bibliografie der Gesamtausgabe:

Vyp. 1 (1933), 231 Seiten (4 Karten, 3 Tab., 49 Abb.) Aufl. 1500 Exemplare

Vyp 2 (1934), 350 Seiten (70 Abb.), Aufl. 3000 Exemplare

Vyp 3 (1934), 349 Seiten (68 Abb.), Aufl. 4175 Exemplare

Vyp 4 (1934), 479 Seiten, (83 Abb., 1 Tab., 2 Porträts, 1 Karte)

Aufl. 4175 Exemplare

Vyp 5 (1935), 625 Seiten, Aufl. 3050 Exemplare

Vyp 6 (1935), 434 Seiten, Aufl. 3000 Exemplare

Vyp 7 (1935), 534 Seiten (71 Abb.), Aufl. 3050 Exemplare

Vyp 8 (1935), 482 Seiten, (65 Abb.), Aufl. 3000 Exemplare

Vyp 9 (1936), ca 450 Seiten, Aufl. 3200 Exemplare

20 Im Band ist fälschlich 1917 angegeben (Druckfehler).

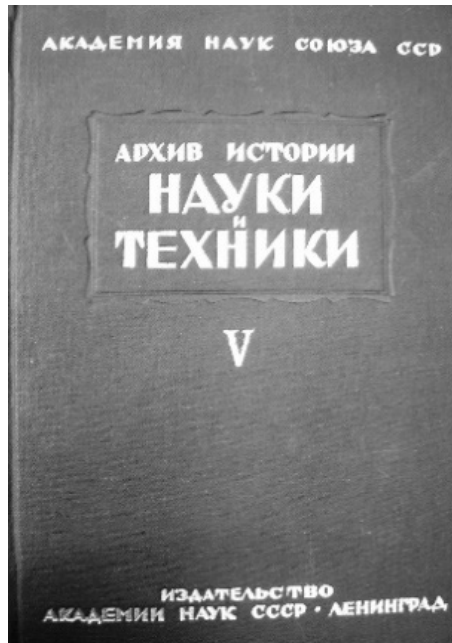


Abb. 3: Titel des Bandes V der Reihe Archiv Wissenschafts- und Technikgeschichte Bd. I-IX 1933-1936<sup>21</sup> als Beispiel

Es ist nicht möglich, hier an dieser Stelle auf die Vielfalt der in den Bänden enthaltenen Arbeiten einzugehen. Es handelt sich durchweg um solide auf historischen Quellen beruhende Abhandlungen und Überblicke zur aktuellen Entwicklung auf dem Gebiet der nationalen und internationalen Wissenschaftsgeschichte. Die Bände zeichnen sich durch eine zweisprachige Wiedergabe der Inhaltsverzeichnisse aus: Russisch und Deutsch. Den Beiträgen ist zumeist ein Resümee nachgestellt. Entsprechend der russischen Tradition enthalten sie einen ausführlichen Abschnitt mit Rezensionen. Diese gehen aus dem Inhaltsverzeichnis nicht hervor, ebenso der Inhalt der Literaturübersichten und der Chronik. Eine Chronik über die wichtigsten Ereignisse (Jubiläen, Ausstellungen im In- und Ausland) bildet den Abschluss. In einigen

21 Alle Bände sind in den großen Bibliotheken in Deutschland wieder zugänglich, nachdem sie zeitweilig einer eingeschränkten Nutzung unterlagen: Staatsbibliothek zu Berlin, Humboldt-Universität Berlin, Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Bänden werden archivalische Kostbarkeiten wiedergegeben: der Briefwechsel von K.F. Gauss (Vyp. III, 1934) an die Petersburger Akademie etwa (deutsch und in russischer Übersetzung), die Kepler'schen Handschriften und Inventarien im Observatorium Pulkowo (Vyp. II, 1934), die Vorgänge um die Wahlen zur Akademiemitgliedschaft D.I. Mendelejews (Vyp. VI, 1935) oder auch die Zeichnungen M.W. Lomonossows (veröffentlicht 1766) zu den von ihm beobachteten Nord- und Polarlichtern in dem Beitrag von D.O. Svjatskij über die Erscheinungen von Nordlichtern in der russischen Literatur und Wissenschaft vom X-XVIII Jahrhundert (Vyp. IV, 1934) und vieles andere mehr. Insgesamt kann man sagen, dass die in Angriff genommenen Arbeiten den Charakter von Jahrhundertaufgaben erreichen, die großenteils auch heute noch in der Arbeit von Wissenschaftshistorikern und speziellen disziplinhistorischen Arbeiten anstehen: Kaum zu glauben, wie diese Entwicklungen abgebrochen wurden und damit wertvolles Gedankengut verloren ging, einfach auch durch die Tatsache, dass viele hervorragende Wissenschaftler Opfer staatlicher Repressionen wurden. Die von ihnen begonnenen Arbeiten wurden in späterer Zeit wiederaufgenommen. Beispiele dafür sind:

- LOMONOSSOW-Ausgabe Gesammelte Schriften
- Messerschmidt-Ausgabe Tagebücher der Sibirien-Expedition 1720-1727 (1934)
- Geschichte der Akademie der Wissenschaften (200 Jahrfeier)
- Expeditionsgeschichte der Kaiserlichen Russischen Akademie (18. / 19. Jahrhundert)
- Geschichte der Wissenschaft in Russland (Lappo-Danilevskij, Aleksandr Sergeevič 1863-1919)
- Technikgeschichte (u.a, 300 Jahre Technikentwicklung in Russland, G. St. Strumilin,
- Vyp. II, III)
- Siebenbändige Werkausgabe Isaac Newtons  
Im Rahmen der siebenbändigen Werkausgabe Isaac Newtons war B.M. Hessen benannt für zwei Bände, darunter die Newton'sche *Philosophiae naturalis principia mathematica*. (Bd. IX. S. 421-422.)<sup>22</sup>

---

22 Über die berühmte Arbeit von B.M. Hessen „Die sozialökonomischen Ursprünge der Mechanik Newtons“, der Vortrag, den er auf dem II. Internationalen Kongress für Geschichte der Wissenschaft 1931 in London hielt, wurde auch in der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften bereits berichtet: R.-L. Winkler. Wiss. Mitteilung. Ein unveröffentlichtes Manuskript von Boris M. Hessen: „Materialien und Dokumente zur Geschichte der Physik“ (Druckfahnen – 1936 (?), ca 700 Seiten, russ.)//Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät. Bd. 92/2007: 133-152.

Zu den Autoren des Archivs für Geschichte der Wissenschaft und Technik zählte auch einer der später in der DDR tätigen Begründer der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Gerhard Harig (1902-1966), Erster Staatssekretär für Hochschulwesen der DDR. Er war auf Einladung von A.F. Ioffe an das Physikalische Institut der TH Leningrad 1933/34 gegangen, wo er später ans Institut für Geschichte der Wissenschaft und Technik an die Akademie der Wissenschaften der UdSSR 1934-1937 in Leningrad wechselte. Er publizierte 1935-1937 eine Anzahl wissenschaftlicher Artikel und Rezensionen (insgesamt 13 Veröffentlichungen) im Archiv für Geschichte der Wissenschaft und Technik.<sup>23</sup> Darauf konnte er in späterer Zeit nach dem Neuanfang nach 1945 aufbauen.

Angesichts der aktuellen Situation in Russland, insbesondere hinsichtlich der Veränderungen in den Strukturen der akademischen Forschung seit Ende 2013, die auch die Wissenschaftsgeschichte betreffen, kann man nur der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die in dieser Hinsicht ruhmreiche Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften angefangen von der Petersburger Akademie bis zur Akademie der Wissenschaften der UdSSR und nun wieder Russischen Akademie von den staatlichen Organen Beachtung findet und die notwendige staatsmännische Unterstützung erfährt.

Abschließend sei auf einige Fragen aufmerksam gemacht, die in der Gegenwart im Zentrum der Diskussion über das Verhältnis von Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung zu stellen sind.

Wer kann sich als Wissenschaftshistoriker bezeichnen? Was kann man über die Tätigkeit eines Wissenschaftshistorikers aussagen? In welchem Verhältnis steht die Geschichte einer Wissenschaftsdisziplin zu der Geschichte anderer Wissenschaftsdisziplinen? In welchem Verhältnis steht die Ausbildung in einer konkreten Ausgangsdisziplin in den Naturwissenschaften und/oder in den Gesellschaftswissenschaften zur allgemeinen Geschichte als Disziplin?

Oder zur allgemeinen Wissenschaftsgeschichte? Fragen über Fragen?

---

23 Quelle: Georg Harig und Günter Wendel wiesen bereits 1983 in ihrem bibliographischen Verzeichnis der Veröffentlichungen von Gerhard Harig auf dieses Publikationsorgan hin: Gerhard Harig. Schriften zur Geschichte der Naturwissenschaften. Hrsg.. Berlin 1983, S. 344 f.) Vgl. auch Dieter Wittich. Besonderheiten um Leben und Wirken von Gerhard Harig. In: Naturwissenschaftliches Weltbild und Gesellschaftstheorie. Werk und Wirken von Gerhard Harig und Walter Hollitscher. Naturwissenschaften im Blickpunkt von Philosophie, Geschichte und Politik. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. 2004. S. 89-106. Literatur: S. 97-99.

Welche Typen von Wissenschaftshistorikern gibt es? Feldforscher, Kärner, Theoretiker, Aktenspezialist, Archivar u.a.

Wie stehen Historiker und Theoretiker der Wissenschaft zueinander? Kann man unter Theoretiker der Wissenschaft den Soziologen, Psychologen, Ökonomen, Philosophen, Politiker u.a. begreifen?

Was verstehen Soziologen, Naturwissenschaftler und Philosophen, die auf dem Gebiet der Science of Science forschen unter Wissenschaftsgeschichte oder unter wissenschaftshistorischem Herangehen?

Gibt es einen Konsens über den wissenschaftshistorischen Diskurs? Und kann es ihn überhaupt geben?

Vladimir Ivanovič Vernadskij hat uns hier in seinen Arbeiten eine unikale Symbiose von historischen Herangehen als Naturforscher vorgeführt, in der naturwissenschaftliches, technisches und gesellschaftswissenschaftliches Wissen zu einem produktiven Ansatz geführt wird, dem es nachzueifern gilt.

Es scheint so, als ob Nikolai Ivanovič Bucharin genau diese Art von Integration von wissenschaftlichem Wissen erfasst hat in seinem Bemühen um die Entwicklung einer empirisch begründeten Wissenschaftsforschung. Es war ihm nicht vergönnt, diese Arbeiten vornehmen zu können. Ein beredter Ausdruck dafür ist unter anderem die Niederschrift einer Reihe von Gedichten von ihm unter Gefängnisbedingungen, die Fragen der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Arbeit betreffen.<sup>24</sup> Als Beispiel sei hier ein Gedicht angeführt:

Biosphäre.

geschrieben am Morgen des 9.Juli 1937. Mit freundlicher Genehmigung von Ju.N. Larin wiedergegeben nach: Н.И.Бухарин. Из «Томика стихов» // Узник Лубянки. Тюремные рукописи. М.: АИРО-XXI; РГТЭУ, 2008. (Übersetzung ins Deutsche, Autorin)

---

24 Diese Gedichte sind vorerst unveröffentlicht: N.I. Bucharin. Преобразование мира. Стихи о веках и людях. (Archiv der Akademie der Wissenschaften Russlands. Eine Erstveröffentlichung eines Teils ist in dem oben genannten Band erfolgt. Es gibt eine Übersetzung ins Englische: The Prison of Nikolai Bukharin. Translated by George Shriver. Calcutta India 2009.

## БИОСФЕРА

(Утро 9-VII. 37 г.)

Повсюду жизнь – и жизни сферы.  
 Бесчисленных живых существ мирьяды  
 Пронесятся в частичке атмосферы,  
 И в золотой пыли летят монады,  
 Что видим лишь в микроскопа глаз  
 И в капле дождевой заключены миры,  
 Скрытые природою от нас, -  
 Им микрокосм несет свои дары.  
 Моря наполнены планктоном,  
 И каждый кубик океана влаги,  
 Пропитан, как своим законом,  
 Всей музыкой чудесной жизни саги.  
 И в каждой горсточке земли  
 Кишат и движутся живые точки.  
 Повсюду и везде – вблизи, вдали –  
 Живого вещества подвижные комочки  
 Земля! Земля! О, малая планета,  
 От инфузорий жизнью полна  
 Ты до потомков славного Янета.  
 И мчишься в космосе, как Творчества волна!

## Biosphäre

(am Morgen des 9. Juli 1937)

Allerorts Leben – und Lebenssphären.  
 Myriaden unzähliger Lebewesen schweben  
 In den kleinsten Teilchen der Atmosphäre,  
 Und im goldenen Staub fliegen Monaden,  
 Die wir nur im Mikroskop sehen.  
 Im Regentropfen verbergen sich Welten,  
 Die die Natur vor uns verschließt,  
 Sie erhalten ihre Gaben vom Mikrokosmos.  
 Meere angefüllt mit Plankton,  
 Und jeder cm<sup>3</sup> Naß des Ozeans,  
 Ist durchtränkt, wie von einem Gesetz, der  
 Ganzen Musik der wundervollen Lebenssaga.  
 Und in jeder Handvoll Erde wimmeln und  
 Bewegen sich lebende Pünktchen.  
 Überall und allerorts – in nah und fern-  
 Der lebenden Substanz bewegliche Knäule.  
 Oh Erde! Oh Erde! Du kleiner Planet,  
 übervoll von Infusorien mit Leben, bis zu den  
 Nachkommen des ruhmreichen Iapetos.  
 Und durchheilst den Kosmos, einer Welle der  
 Schöpfung gleichend!